

Vorwort

Im Rahmen der allgemeinen Richtlinien der Revue sieht die moraltheologische Sektion ihre Aufgabe in der Orientierung über grundsätzliche und praktische Fragen einer genuin christlichen Moraltheologie. Es geht ihr dabei weder bloß um theoretische Erörterungen noch allein um die normative Lösung neu sich aufdrängender Probleme, sondern viel mehr um eine moraltheologische Erhellung der Position des christlichen Menschen in der Welt von heute. Im Geiste des *Vaticanum Secundum* soll das vom kirchlichen Lehramt gewährleistete sittlich-religiöse Glaubensbewußtsein auf eine zeitgemäße Verkündigung hin neu durchdacht und für die christliche Existenz in einer veränderten Welt fruchtbar gemacht werden. Die Redaktion ist der Überzeugung, daß viele Unsicherheiten und Krisen im sittlichen Leben, die den modernen Christen und Seelsorger beunruhigen, durch die Erfahrung eines gewissen Zwiespaltes zwischen Evangelium und Welt bedingt sind. Die Eigenständigkeit der Welt, ihrer Strukturen und Interessen, die wesentliche Defizienz des Menschen und des Kosmos unter der Sünde, die Historizität mit Evolution und Wachstum, alle diese Merkmale der menschlichen Existenz sind in ihren Konsequenzen für das christliche Ethos zu wenig berücksichtigt, theologisch geklärt und normativ verwertet worden.

Diese Erkenntnis fordert zunächst ein intensives Bemühen um die systematische Begründung und Entfaltung *der theologischen Anthropologie*. Wenn auch diese Aufgabe primär der Dogmatik zugeordnet bleibt, so müssen ihre Thesen doch von der Moraltheologie aufgegriffen und weiterentfaltet werden. Der echte Pflichtcharakter wie auch die normative (essentielle wie existenziale) Wertung des menschlich-christlichen Handelns ergibt sich doch entscheidend aus den theologischen Bestimmungen des Menschen als Kreatur, Begnadeter, Sünder, Er-

löster in heilsgeschichtlich-eschatologischer Ausrichtung. Diese Beziehungen von Sein und Sollen im Lichte der theologischen Anthropologie zu erhellen, fühlt sich die Redaktion besonders verpflichtet. Dabei sollen in erster Linie die Offenbarungsaussagen zum Menschenbild und die Grundstrukturen der biblischen Sittenlehre (z. B. ihr religions-responsorischer, christozentrischer und heilsgeschichtlich-eschatologischer Charakter) zu Gehör kommen; es dürfte sich dabei zeigen, wie sehr diese Strukturen auch dem apriorisch-transzendentalen Selbstverständnis des Menschen von heute entgegenkommen. Daneben sollen aber auch die Ergebnisse der positiven Wissenschaften, der Soziologie, Biologie, Psychologie und Medizin aufgenommen und mit der gebotenen Kritik ins Menschenbild eingearbeitet werden, um nicht der Gefahr einer Profanisierung und Relativierung des christlichen Ethos zu erliegen. Nur von Christus her steht die Welt in ihrer Ganzheit unter dem Heil.

Die lebhafteste Diskussion um die Stellung des Menschen im Kosmos fordert weiterhin eine behutsame Klärung der Beziehung zwischen dem *menschlich-personalen Verhalten* und der *Schöpfungswirklichkeit*. Von einem echten Kreaturbegriff her ist hier klar zu unterscheiden zwischen dem materiellen (immanenten) Gehalt des Menschseins und seiner konstitutiven, transzendentalen Bezogenheit auf Gott. Wiewohl beide nicht zu trennen sind, bedeuten sie doch nicht dasselbe, erhellen sich aber gegenseitig. Diese Unterscheidung könnte wohl helfen, die durch die Sünde verursachte Zerstörung im Menschen und auch im Kosmos besser zu verstehen und ihre Rückwirkung auf das Tun des Menschen zu deuten. Das Schicksal des Kosmos ist durch die Geschichte des Menschen vor Gott bestimmt. In der Menschwerdung Gottes liegt eine entscheidende Bestätigung der Schöpfungswirk-

lichkeit, zugleich aber auch der heilsgeschichtlich bedeutsame Aufweis ihrer seinsmäßigen Angewiesenheit auf die Integrierung in die Heilswirklichkeit, sowie die Notwendigkeit ihrer Befreiung von den Mächten. Die Redaktion der Revue ist der Meinung, daß etwa die Diskussion um die Gültigkeit eines natürlichen Sittengesetzes in der Heilsordnung oder die Frage nach einer weltzugewandten Frömmigkeit von diesen Voraussetzungen aus diskutiert werden müßte.

Als Glied am mystischen Leib und als Bürger des Volkes Gottes hat der Christ einen spezifisch kirchlichen Auftrag. Die Moraltheologie hat dieser *ekklesiologischen Existenz* Rechnung zu tragen und ein entsprechendes Leitbild des christlichen Lebens zu entwerfen. Die Redaktion möchte daher ihren Blick offen halten für die verschiedenen Lebensformen innerhalb der Kirche (Ehe-Ehelosigkeit, Priestertum – Laie und die entsprechenden religiösen Lebensformen); sie will aber auch den verschiedenen persönlichen Berufungen innerhalb der Kirche und ihrer individuellen Verantwortung Rechnung tragen. Die katholische Moraltheologie hat sich ihrer Verantwortung für die ganze Kirche bewußt zu sein, ohne zu vergessen, daß «jeder von dem einen Herrn seinen Anteil an Gnade empfangen hat, gemäß der Zuteilung der Gaben durch Christus» (Eph 4, 7).

Eine Moraltheologie, die um ihre *katholische Solidarität* weiß, darf sich auch ihrer Verantwortung gegenüber einer nichtchristlichen Welt nicht ent-

ziehen. Im besondern aber will sich die Redaktion für das ökumenische Gespräch mit den christlichen Konfessionen über grundsätzliche und praktische Fragen der Ethik offen halten. Dabei wird eine erneuerte Reflexion über die normative Bedeutung der Schöpfungsordnungen eines der wichtigsten Themen der Auseinandersetzung bleiben müssen. Im Geiste des Konzils muß auch erneut geprüft werden, inwieweit in der Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen trotz der Divergenzen im Glauben die evangelische Gestaltung des modernen Lebens gesichert werden kann.

Die Redaktion wird sich im verwirrenden Angebot von Meinungen und Versuchen bewußt um eine gesunde Linie bemühen, die bei aller Aufgeschlossenheit für das Neue unserer Zeit doch den Kontakt mit der großen Tradition christlicher Lebensweisheit nicht verliert. Nur in der Gesamtheit der Heilsgeschichte werden die Absichten Gottes mit dem Menschen manifest. Wir sehen den moraltheologischen Auftrag der Revue im Versuch, eine objektive, ehrliche und kritische Stimme zu sein für all das, was sich im Blick auf die Sittenlehre in der katholischen Kirche tut. Im Geiste der Offenheit zum Menschen und zur Welt wollen wir die sittlichen Einsichten, wie wir sie in Schriften, Gesprächen und nicht zuletzt im gelebten Leben vorfinden, kritisch werten und den Praktikern der Seelsorge wissenschaftlich einwandfrei und doch lebensnah zur Verfügung stellen.